

KOPF DER WOCHE

Toni Bürgler



Morgen Samstag geht das nächste «Jazz meets Folklore» in Schwyz auf dem Hauptplatz über die Bühne. Flaschenklavierspieler Toni Bürgler aus Ibach ist für die Bands verantwortlich.

Wie entspannen Sie sich?
Mit Musik und Segeln.

Wenn Sie müssten, wohin würden Sie auswandern?
Nordamerika oder Kanada.

Wonach sind Sie süchtig?
Nach gut vorgetragener, handgemachter Musik.

Was würden Sie im Kanton Schwyz gerne ändern?
Weniger «Chnebelgrinde» und Egoisten.

Wann war Ihnen das letzte Mal etwas peinlich?
Beim Anlegen mit dem Segelschiff.

Was gefällt Ihnen an Ihrer heutigen Tätigkeit am besten?
Das Team und die Selbstständigkeit.

Was macht Sie besonders stolz?
Meine Familie und die Göttibuebe.

Was würden Sie gerne noch lernen?
Schwyzerörgeli spielen.

Wovon haben Sie überhaupt keine Ahnung?
Vom Spiel mit dem Schwyzerörgeli.

Welches Erlebnis hat Ihr Leben besonders geprägt?
Die Geburt unserer Tochter.

Nach welchem Grundsatz oder Lebensmotto leben Sie?
Versuchen, stets die Ruhe zu bewahren und zu vermitteln.

Womit haben Sie Ihr erstes Geld verdient?
Mit Altpapiersammeln.

Haben Sie schon einmal etwas Verbotenes getan?
Wer hat das nicht?

Sind Sie mehr der Jazz- oder der Folklore-Typ?
Aktiv bin ich vor allem folkloristisch unterwegs, passiv aber auch in allen anderen Stilrichtungen gerne zu Hause.

Haben Sie für die Gäste noch einen Geheimtipp?
Ich selber bin sehr gespannt auf die Jam-Stubete ab 24.00 Uhr mit «Urbalz» im MythenForum, möchte aber am liebsten überall sein.

Name/Vorname: Bürgler Toni
Geburtsdatum: 3. August 1964
Beruf: Sachbearbeiter
Wohnort: Ibach
Lieblingsgericht: Italienisch, ausser Peperoni
Lieblingsgetränk: Wein und Bier
Lieblingsfernsehung: Musik-, Sport- und Dok-Sendungen
Lieblingsmusik: Von Jazz über Rock, Pop zu Folklore
Lieblingsferienort: Südtürkei
Lieblingstier: Löwe



Industriezone: Nördlich des «seewen markts» ist eine Einzonung von rund 6500 Quadratmetern vorgesehen.



Zurzeit an der Schwyzer Grundstrasse: Die Schreinerei Schelbert-Inderbitzin Alois GmbH will sich im Steinbislin vergrössern. Bilder Andreas Seeholzer

Mehr Platz für die Industrie

In der Gemeinde Schwyz liegen Änderungen des Zonenplanes öffentlich auf. Die Industriezone Steinbislin und die Inertstoffdeponie Rütli sollen erweitert werden.

Schwyz. – In der Gemeinde Schwyz stehen drei Änderungen des Zonenplans zur Diskussion. Die Änderungen sollen laut einer Mitteilung der Gemeinde Schwyz vom Mittwoch noch vor Inkraftsetzung der Änderung des eidgenössischen Raumplanungsgesetzes im Frühjahr 2014 erfolgen. Denn nach der Inkraftsetzung gilt für Einzonungen ein mehrjähriges Moratorium. «Solche sind erst wieder möglich, wenn der Kanton den Richtplan und das Planungs- und Baugesetz aufgrund des neuen Raumplanungsgesetzes abgeändert hat», heisst es in der Mitteilung.

Bekanntlich wurde in der Gemeinde Schwyz 2010 eine umfassende Zonenplanrevision durch das Volk abgesegnet. Dass es relative kurze Zeit danach bereits erneut zu Änderungen kommt, ist laut Gemeindegemeinschaft Marty «weder eine Zwängerei noch ein Umgehen des anstehenden Raumplanungsgesetzes». Für die Anpassungen gäbe es in allen drei Fällen handfeste Gründe.

Schürpf im Steinbislin

Im Steinbislin nördlich des Seewenmarktes ist eine Einzonung von rund 6500 Quadratmetern in die Industriezone vorgesehen. Dies erfolgt nicht – wie man vermuten könnte – für die Strüby Holzbau AG – sondern Theo Schürpf will die ortsansässige Schreinerei Schelbert-Inderbitzin Alois GmbH weiterentwickeln. Die Schreinerei habe an ihrem heutigen Standort an der Schwyzer Friedhofsstrasse keine Erweiterungsmöglichkeiten,



Soll doppelt so gross werden: Die Aushubdeponie an der Schwyzer Grundstrasse.

«durch die Einzonung ergibt sich ein saubererer Abschluss der Zonengrenze in Richtung Steinerstrasse», heisst es in der Mitteilung weiter. Die Änderung berücksichtige die geplante Sanierung des Gründelisbaches, wodurch sich auch der Hochwasserschutz verbessere. Die Erschliessung erfolge über die bestehende Steinbislin-Strasse. Theo Schürpf war ferienhalber für eine Stellungnahme nicht zu erreichen.

Deponie Rütli vergrössern

2011 hiess die Stimmbewölkerung der Gemeinde Schwyz eine Zonenplanänderung für die Deponiezone Rütli an der Grundstrasse gut. Der Spatenstich für die Aushubdeponie fand am 5. Juli statt. Dass nun bereits eine Erweiterung der Deponie durchgeführt werden soll, hat laut Bruno Marty nichts mit Salamtaktik zu tun, sondern hat konkrete Gründe: Bereits bei der Umsetzung der Einzonung habe

sich gezeigt, dass eine Vergrösserung einerseits von den Umweltverbänden begrüsst werde und andererseits einem akuten Bedürfnis entspreche. In der Gemeinde Schwyz habe ein weiterer Deponiestandort zur Diskussion gestanden, «von Kanton und Umweltverbänden wurde jedoch eine Erweiterung des Standorts Rütli favorisiert». Die jetzt vorgesehene Einzonung umfasst rund 28 000 Quadratmeter. Dadurch vergrössert sich das Deponievolumen von heute 200 000 Kubikmetern auf 450 000. Die Betriebsdauer wird von zehn auf zwanzig Jahre verlängert. «Mit diesem zusätzlichen Deponievolumen kann die künftige Terrainanpassung an die bestehende Umgebung verbessert werden, indem sich die neue Hangneigung besser abflachen kann.»

25-jährige Pendenz wird erledigt
Aufgrund einer kleinen Änderung kann bei der ehemaligen Kiesgrube

Hasenbühl in Hinteribach eine Pendenz bereinigt werden. Wegen des fehlenden Rekultivierungskonzeptes war dieses Areal bei der Genehmigung des ersten Zonenplanes 1991 von der Genehmigung ausgenommen. Auch 2011 erfolgte keine Genehmigung, weil die Zonenzuweisung nach der öffentlichen Planaufgabe erfolgen konnte. Grund dafür war, dass erst kurz vorher die Rekultivierung umgesetzt und die Fläche einem Amphibienschutzgebiet von nationaler Bedeutung zugewiesen werden konnte. Mittlerweile ist ein grosser Teil des betroffenen Areals rechtskräftig als Wald deklariert worden. Zwei kleine Areale werden der Landwirtschaftszone und der bestehenden Intensivholungszone für Familiengärten zugewiesen. (pd/see)

Die beiden Einzonungen im Steinbislin und bei der Deponie Rütli bedürfen einer Volksabstimmung.

Dank Unfall Unterspülung entdeckt

Der Zusammenstoss eines Kursschiffes mit der Hafentmole Aazopf vor zwei Jahren brachte es zutage. Die Ufermauern sind unterspült. Nun werden sie saniert und das Ufer renaturiert.

Arth. – Im Dezember 2011 kollidierte das Kursschiff «Rigi» gegen die Hafentmole im Arther Aazopf. Fünf der 90 Gäste eines Geburtstagsfestes verletzten sich dabei, und die Hafentmole wurde beschädigt (der «Bote» berichtete). Bei den Reparaturarbeiten entdeckte man, dass die rund 35-jährige Ufermauer unterspült und darum nicht mehr stabil ist. Deshalb soll die Mauer nun saniert werden. Der Kanton als Grundeigentümer hat nach Gesprächen mit den betroffenen Ämtern und Parteien entschieden, zusammen mit der Sanierung auch



Die Hafentmole im Arther Aazopf: Bereits diesen Winter sollen hier die Ufermauern saniert werden. Bild Martin Schmid

gleich den Uferbereich zu renaturieren. Ein Flachufer mit Schilf soll entstehen, wie Clemens Krienbühl vom Schiffsinspektorat auf Anfrage erklärte. Dadurch würden die Wellen gebrochen und damit verhindert, dass sie frontal auf eine harte Wand treffen. «Ausserdem sieht es schöner aus, und es entsteht ein Laichgebiet für Fische», so Krienbühl. Die Kosten für die Hafentmole-Sanierung und die Renaturierung trage aber nicht der Kanton, sondern die Auf der Maur Bootshafen AG als Konzessionsnehmerin, stellte Krienbühl klar. Sie belaufen sich auf 960 000 Franken.

Geplant sind die Arbeiten bereits diesen Winter. Unterwasserarbeiten müssten auf Grund der Laichzeiten immer im Winter ausgeführt werden, erklärte Krienbühl. Die Pläne liegen aber bereits jetzt zur Einsicht auf dem Arther Bausekretariat auf. (mas)